

Die olympischen Giebelfiguren

im Münchner Wilhelmsgymnasium



Jahrzehntelang führten die Giebelfiguren des Westgiebels des Zeustempels von Olympia, die 1972 in der Ausstellung im Deutschen Museum zu sehen waren, ein Schattendasein auf dem Dachboden des Museums für Abgüsse. Immerhin wurden sie in den frühen 1990er Jahren auf Initiative des damaligen Assistenten des archäologischen Instituts und späteren Professors Dietrich Boschung unter tatkräftiger Mithilfe von Studierenden wieder in der richtigen Anordnung aufgestellt. Nur die Statue des Apollon war zeitweise in den Ausstellungsräumen des Museums für die Öffentlichkeit zu sehen. Unzufrieden mit dieser Situation, aber auch im Hinblick auf eine bevorstehende Sanierung des Gebäudes an der Katharina-von-Bora-Straße, wollte Ingeborg Kader, die damalige Leiterin des Museums, einen Ort finden, an dem alle Figuren der Öffentlichkeit zugänglich gemacht

werden könnten. So erschien im Jahr 2012 ein Artikel in der Kulturzeitschrift AVISO, der die Geschichte der Giebelfiguren darstellte und interessierte Institutionen anregen wollte, sich mit dem Abgussmuseum in Verbindung zu setzen.

Dies geschah aber nicht und so kam erst durch Zufall Bewegung in die Angelegenheit: Im Sommer 2015 sprach Ingeborg Kader bei einer Veranstaltung einen ihr bekannten Archäologen und Absolventen des Wilhelmsgymnasiums, Peter Mayr, an und erzählte ihm von ihren Bemühungen, eine Lösung für die Aufstellung der Figuren zu finden. Da dieser wusste, dass die Generalsanierung des Wilhelmsgymnasiums unmittelbar bevorstand, fragte er den Schulleiter Michael Hotz, ob dieser sich vorstellen könne, die Figuren im sanierten Schulgebäude aufstellen zu lassen. Auch Michael Hotz war sofort



← Transport der Figuren in den dritten Stock der Schule

→ Reinigung der Giebelfiguren im Abgussmuseum durch Schüler:innen des Wilhelmsgymnasiums



Feuer und Flamme für die Idee. Schnell wurde klar, dass die 21 Figuren der Giebelgruppe im obersten, dem dritten, Stockwerk des Gebäudes Platz finden könnten und zwar inklusive der über drei Meter hohen Mittelfigur des Apollon. Dazu musste das Ensemble in drei Gruppen zu je sieben Figuren aufgeteilt werden.

So kam es Ende 2015 zu folgender Ausgangssituation: Das Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke in München beabsichtigte, dem Wilhelmsgymnasium die Giebelfiguren als Dauerleihgabe zu überlassen; das Museum wollte – auch unter Beteiligung von Schüler:innen des Wilhelmsgymnasiums – die einzelnen Figuren vor der Neuaufrichtung einer Restaurierung unterziehen und sowohl den Transport als auch die Aufstellung mit Fachkräften begleiten.

Nun begann die Organisation verschiedener Initiativen für die Verwirklichung dieses ehrgeizigen Projekts. Von Seiten der Architekten mussten bauliche Maßnahmen vorgenommen werden. Eine der wichtigsten Eingriffe galt der Stabilisierung des Fußbodens. Dieser wurde im obersten Stockwerk des Mittelrisalits im Schulgebäude mit Stahlträgern verstärkt, um das mehr als zwei Tonnen schwere Gewicht der Mittelgruppe, bestehend aus den größten Figuren, sicher zu tragen. In den Seitengängen, die ebenfalls Figuren aufnehmen sollten, war dies wegen des geringeren punktuellen Gewichts nicht notwendig.

Um die Finanzierung des Projekts kümmerte sich federführend Michael Hotz. Er organisierte ein Benefizkonzert mit Unterstützung des Maximiliansgymnasiums, führte eine Spendenreise nach Rom durch, bei



↖ Reinigung der Giebelfiguren im Abgussmuseum durch Schüler:innen des Wilhelmsgymnasiums

← Die Giebelfiguren des olympischen Zeustempels hoch über München



der er sein Honorar als Reiseführer dem Giebelfigurenprojekt spendete, und ermunterte zahlreiche Privatleute zu finanziellen Beiträgen. Die Stadt München wiederum erlaubte mit einem Stadtratsbeschluss die Annahme von Zuwendungen von Dritten für die Ausstattung eines städtischen Gebäudes und leistete selbst einen Zuschuss zur Finanzierung. Zudem wurde die bauliche Genehmigung für die Aufstellung der Figuren erteilt, wobei hier die Voraussetzungen für Brand- und Arbeitsschutz erfüllt sein mussten.

An der Schule gründeten sich verschiedene Gruppen, die sich mit den Giebelfiguren beschäftigten. Das Projekt „Kunst total“ von Georgia Iliaki-Stark führte unter anderem eine Stellprobe mit Pappfiguren durch, ein Projektseminar der Oberstufe unter Leitung von Georg Ott verfasste eine Broschüre über den Weg der Figuren

von Olympia über Berlin nach München. Beide Gruppen wie auch der Elternbeirat beteiligten sich an der Reinigung der Figuren unter der Anleitung des Restaurators Horst Ziegler vom Abgussmuseum. Durch die lange Lagerung im Dachgeschoss des Museums hatte sich eine Staubschicht auf die Figuren gelegt, die nun entfernt wurde. Zudem mussten Klebebandreste beseitigt und entstandene Löcher an der Gipsoberfläche verfüllt und retuschiert werden. Aufwändigere Restaurierungsmaßnahmen führte Horst Ziegler mit der Unterstützung von Olaf Herzog, Alfons Neubauer und Daniel Wunderlich durch. Zahlreiche weitere Mitarbeiter:innen des Abgussmuseums und der Glyptothek engagierten sich unter der Leitung von Nele Schröder-Griebel für das Projekt, beispielhaft sei hier der von Manuel Hunziker angefertigte 3D-Scan der Figuren genannt (siehe *Giebel in 3D* S. 228).

➤ Die auf der Palette gesicherten Figuren werden an ihren Platz gefahren



Nachdem die Figuren gereinigt und restauriert worden waren, konnte im Juli 2018 der spektakuläre Transport in das Schulgebäude beginnen (siehe *Apoll auf Reisen* S. 220). Um eine Beschädigung der restaurierten Figuren sowie des sanierten Schulgebäudes zu vermeiden, wurden zahlreiche Maßnahmen getroffen. Die Figuren wurden sorgfältig verpackt und mit Schaumstoff geschützt auf Paletten befestigt. Allerdings konnten sie aufgrund ihrer Größe nicht durch das denkmalgeschützte Treppenhaus in den dritten Stock gebracht werden. Daher wurde ein Kran am Rand des Schulhofs aufgestellt, der sie in das äußerste Klassenzimmer hob. Von dort wurden sie von einer Spezialfirma mit Hubwagen auf die bereitstehenden Podeste gezogen, wobei die größeren Figuren mit Hilfe eines Portalkrans zusammengesetzt wurden. Horst Ziegler legte schließlich letzte Hand an die

Figuren, indem er die Armierungen anbrachte und abschließende Retuschierungen vornahm.

Am 11. September 2018, dem Tag, an dem das Wilhelmsgymnasium seinen Schulbetrieb im general-sanierten Gebäude wiederaufnahm, wurden die Figuren in einer feierlichen Zeremonie nach einer Ansprache des Schulleiters von Schüler:innen enthüllt.

Parallel zur Organisation der Aufstellung wurde von Robert Schmitz-Gill, der sich als Mitglied des Elternbeirats von Anfang an für das Projekt engagiert hatte, und dem (inzwischen ehemaligen) Schüler Raoul Kager eine Ausstellung entworfen, die den Schüler:innen und allen anderen Besucher:innen die Geschichte der Giebelfiguren erklärt. Die eigentliche Größe des Tempels sollte durch Teilnachbildungen der Säulen und Kapitelle dargestellt werden, die in beiden Gängen gegenüber den Figuren an-

↑ Enthüllung der Figuren nach der Einweihung des neu sanierten Schulgebäudes



gebracht werden sollten. In den nachgebildeten Säulen sollten zwei interaktive Monitore integriert werden, auf denen man digitale Informationen zu den Figuren und ihrem Weg bis ins Wilhelmsgymnasium abrufen kann. Leider konnte diese Ausstellung wegen bürokratischer Hürden, die vor der Aufstellung der Figuren nicht absehbar waren, noch nicht eröffnet werden.

Da die Giebelfiguren im Wilhelmsgymnasium von Anfang an nicht als rein museale Ausstellungsgegenstände gedacht waren, sondern in ein pädagogisches Konzept eingebunden sein sollen, haben sich seit 2015 mehrere Kurse und Arbeitskreise mit den Figuren beschäftigt. Das erwähnte Projektseminar erstellte eine Broschüre, half bei Reinigungs- und anderen Arbeiten und wirkte bei der Ent-

hüllung mit. In einem wissenschaftspropädeutischen Seminar der Oberstufe zum Thema „Olympia“ wurden Seminararbeiten zu den wichtigsten Bauwerken im antiken Olympia und zu den verschiedenen Sportarten der antiken Olympischen Spiele verfasst – mit der Absicht, Teile dieser Arbeiten auf den interaktiven Monitoren der Ausstellung zugänglich zu machen. Inzwischen gibt es schon ein zweites Projektseminar, das unter anderem Führungen für Kinder und jüngere Schüler:innen unseres Gymnasiums erarbeitet sowie weitere Beiträge für die Ausstellung leisten will, in der Hoffnung, dass diese bald eröffnet werden kann.

Georg Ott